

Wortspiele sind die Waffen des Narren

Tweet

Teilen



Strafe muss sein: König Theodo verdankt sein Leben dem Narren Mimus, der ihn durch den Reifen springen lässt – so wie er selbst einst seinen Widersacher Philip demütigte. - Foto: Hammerl

Neuburg (DK) Ein Narr als Held? Aber gern, wenn er so sympathisch, mit Witz und Esprit rüberkommt wie der von Roman Wehlisch dargestellte Mimus. Wortspiele und Schlagfertigkeit sind seine Waffen, dabei beweist er am Ende viel Herz, Gerechtigkeitssinn und Scharfsichtigkeit. *Von Andrea Hammerl*

An seinem augenzwinkernden Blick auf Freud und Leid im menschlichen Dasein lässt er das Publikum gern teilhaben: "Liebeslieder werden nur von Narren gesungen". Und von Lucie Schafferhans natürlich, die zusammen mit Noppo Heine und Eri Markart als Barden-Dreigestirn die Schlossfest-Neuschöpfung Mimus begleitet.

Mimus heißen alle Hofnarren, belehrt der aktuelle Träger des Namens am Hofe Theodos, des Königs von Vinland, seinen neuen Lehrbuben. Der ist eigentlich ein Prinz und sieht überhaupt nicht ein, warum er lernen soll, Minnelieder zu singen. Florin, überzeugend gespielt von Mathias Kramer, wurde wie zuvor sein Vater Philip (Klaus Müller) Opfer einer Finte des rachsüchtigen Königs Theodo.

René Schmager schrieb den preisgekrönten Jugendroman der Historikerin Lilli Thal eigens für die Freilichtaufführung im Museumsgarten um – allein das schon eine Meisterleistung. Dazu schlüpft Schmager routiniert in die Rolle des bösen Königs. Allein – Gut und Böse, das relativiert sich im Laufe des Dreiakters. Die Vorgeschichte, warum die Königreiche Vinland und Monfiel Krieg führen, reicht lange zurück, wie Florin, heimlich in den Kerker geschlichen, von seinem Vater erfährt. Heftig aufeinander einschlagende Schwertkämpfer, eine scheinbar hysterische Alte (Nicky Zimmer), und fröhliche Gaukler und Feuerkünstler ziehen zwischen sich duckenden Zuschauern durch und beziehen auch den Zuschauerraum ins temperamentvolle Spiel mit ein, das sowohl mittelalterliche Elemente als auch solche aus dem Reich der Fantasywerke vereint – zeitlos eben, wie Gier, Macht, Rache, Hinterlist und Mord, um die es hier geht.

Mimus sorgt mit seinem Pragmatismus, mit Ironie und beißendem Spott, mit dem er nicht nur König Theodo den Spiegel vorhält, für Lichtblicke im bösen Spiel. Dann ist da noch die Liebe, die allerdings in der aus Zeitgründen gekürzten Fassung ein wenig zu kurz kommt. So müssen sich die Königskinder Alix (Shabnam Chamani) und Florin mit einem kurzen verbalen Schlagabtausch ohne Happend zufrieden geben. Am Ende nahen Monfiels Retter, aber allein Mimus' Schläue ist das Leben des einen Königs, seiner Treue die des anderen zu verdanken. "Keiner darf leben bleiben, Hass kann nur mit Blut gelöscht werden", spottet er und macht anhand seiner Vorschläge für die richtige Reihenfolge des Mordens die ganze Absurdität menschlicher Rachsucht deutlich: "Sortieren wir nach Größe oder Narrheit, nach Haarfarbe oder dem Dreck unter den Fingernägeln"

Den Regisseuren Heine und Schmager ist es gelungen, die Botschaft des Narren klar herauszuarbeiten und sich nicht in Details eines wunderbaren Märchens zu verlieren. Kompliment an Maske (Stefanie und Veronika Schweiger, Daniela Zimmermann) und Requisite für filmreife Wunden und blutige Hemden, das Henkersschwert und den Reifen, durch den König Theodo springen muss. Auch Bühnenbild (Karolin Rapp) und Eingangsturm verdienen angesichts der kurzen Zeit, in der sie aus dem Boden gestampft wurden, besonderer Erwähnung.

Der Umbau zwischen den drei Akten geht zügig vonstatten, zumal die Barden derweil musizieren oder die Geschichte weiter erzählen. Mimus erweist sich als unterhaltsam, spannend und noch dazu lehrreich - zum Schlossfest bestens passende Kurzweil, die durchaus zum großen Freilichtspektakel ausbaufähig wäre – nicht nur der Liebe wegen – aber angesichts der zahllosen Angebote im gebotenen Rahmen bleiben muss.

Weitere Vorstellungen sind am Freitag, 3. Juli, um 21.30 Uhr und am Sonntag, 5. Juli, um 20.30 Uhr. Karten gibt es in der Touristinfo, Telefon (0 84 31) 55-240, sowie kurz vor Vorstellungsbeginn im Stadtmuseum.